

gen geäußert, die niemals in der Produktion tätig waren. Sie hatten also nicht erlebt, welchen großen Einfluß die Arbeiterklasse und ihre Partei im Betrieb auf die Herausbildung des Klassenstandpunktes hat und daß sich im Arbeitskollektiv, im Kampf um die Planerfüllung Eigenschaften wie Disziplin, gegenseitige Hilfe, Streben nach Weiterbildung entwickeln, die auch den sozialistischen Studenten auszeichnen sollten.

In der Parteigruppe der Lehrer erarbeiteten wir uns eine Argumentation, um die Vorteile des Praktikums nachzuweisen. Dann sprachen wir in den Fachgruppen mit den Kollegen. Dieser Meinungs austausch war wertvoll, weil gleichzeitig über die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihren Einfluß bei der sozialistischen Erziehung der Studenten Klarheit geschaffen werden konnte.

Durch die Überzeugungsarbeit wuchs bei allen die Erkenntnis, daß mit der neuen Studienform an jeden Fachlehrer auch größere Anforderungen gestellt werden. Schon in den ersten beiden Studienjahren gilt es, die Studenten auf ihr Praktikum vorzubereiten. Das heißt: der gesellschaftswissenschaftliche wie auch der naturwissenschaftlich-fachliche Unterricht ist noch praxisbezogener und in enger Verbindung mit den zu lösenden volkswirtschaftlichen Aufgaben zu erteilen.

Einheit von Theorie und Praxis

Unsere Erfahrung lehrt, daß eine zielstrebige und geduldige Überzeugungsarbeit geleistet werden muß, um eine praxisnahe Ausbildung der Studenten herbeizuführen und ihre klassenmäßige Erziehung ständig zu verbessern.

Große Aufmerksamkeit widmeten wir ebenfalls dem marxistisch-leninistischen Grundstudium im 3. Studienjahr. In den Betrieben sollen die

Studenten ihre theoretischen Erkenntnisse aus dem Studium der Klassiker und der Dokumente der KPdSU und der SED in der Praxis überprüfen. Das heißt, sie sollen selbst politisch wirken und beweisen, daß sie den Marxismus-Leninismus verstanden haben und für ihn eintreten. Sie sollen Probleme erkennen lernen und Wege zu ihrer Lösung aufzeigen.

Bei der Beratung der Studienkonzeption für 1971/72 gingen die Genossen der Parteileitung davon aus, daß das Hauptanliegen des marxistisch-leninistischen Grundstudiums der Studenten darin bestehen sollte, aus den Aufgaben des VIII. Parteitages persönliche Schlußfolgerungen für ihre künftige Tätigkeit zu ziehen. Im Betrieb sollen sie beispielsweise untersuchen, wie die führende Rolle der Arbeiterklasse verwirklicht wird, wie die Werktätigen in die Leitung und Planung einbezogen werden, wie sie den Wettbewerb führen und ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen verbessern. Seine persönlichen Vorstellungen, was er als Leiter von Arbeitskollektiven zu tun hätte, soll der Student dann in drei Belegarbeiten darlegen.

In Verbindung mit dem Grundstudium des Marxismus-Leninismus ist jeder Student verpflichtet, im Betrieb gesellschaftspolitische Arbeit zu leisten und aktiv am Brigade-, FDJ- und Gewerkschaftsleben teilzunehmen. Die Parteileitung empfahl der staatlichen Leitung, von den Genossen der Abteilung Marxismus-Leninismus ein dementsprechendes Studienprogramm ausarbeiten zu lassen.

Kolloquium mit Vertretern der Betriebe

Selbstverständlich mußten wir den Betrieben unsere Erfahrungen bei der Ausbildung der Studenten vermitteln. Neben den Problemen der klassenmäßigen Erziehung und der spe-

FDJler studieren Marxismus-Leninismus

Auf Beschluß der Parteileitung wurde erstmalig 1971 im fünften Lehrgang der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus im Grafischen Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden eine Sonderklasse für Jugendliche gebil-

det. Ihr gehören 13 Genossinnen und Genossen, aber auch Parteilose an. Die Mehrheit der Teilnehmer sind junge Arbeiterinnen und Arbeiter, von denen die meisten im Schichtsystem arbeiten. Im ersten Lehrabschnitt war es für sie nicht einfach, in die Theorie des Marxismus-Leninismus einzudringen. Nicht jeder Teilnehmer war in den ersten Monaten in der Lage, sich in freier

Rede zu den aufgeworfenen Problemen zu äußern. Deshalb erhielten alle Jugendlichen im Laufe der Zeit mehrmals den Auftrag, ein Kurzreferat zu halten, das im Kollektiv ausgewertet würde.

Die meisten Freunde haben sich große Mühe gegeben, den Lehrstoff zu erfassen. In vielen Seminarstunden wurden geduldig alle Fragen geklärt. Mit denjenigen, die noch Schwierigkeiten beim Studium hatten, führte die zuständige APO-Leitung persönliche Gespräche. Das Ergeb-

DER *Lehrer* **HAT DAS WORT**